

Landschaftsverband Rheinland
LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland

Bodendenkmalblatt: GM 113

Gemeinde: Marienheide **Kreis:** Oberbergischer Kreis **Ortsteil:** Holzwipper
Kennziffer: 374 024 **Reg.Bez.:** Köln

Lage, r/h 33.99 447 -33.99 768 **DGK 5:** 33.98/56.62
56.62 6001 - 56.62 67 **TK 25:** 4911

Bodendenkmal : Schmelzstätte, Massenhütte
Zeitstellung : 13. Jahrhundert

Ortsarchiv-Nr. : 1783 010

Bearbeiter : W. Wegener

Datum: 26.02.2009

Kataster: (Gemarkung; Flur; Flurstück)

Marienheide; Flur 14;

148, 151, 153, 271/154, 155, 156, 157, 495, 164/1,165, 166, 167, ~~189~~ 169

(Die Flur ist im Flurbereinigungsverfahren, Flurstücke nur in Teilbereichen betroffen.)

Eigentümer / Pächter:

Die Eigentümer der genannten Flurstücke wurden vom LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland nicht ermittelt. Ist der Bund oder das Land Nordrhein-Westfalen als Eigentümer oder Nutzungsberechtigter betroffen, entscheidet über das Eintragungsverfahren anstelle der Unteren Denkmalbehörde die Bezirksregierung (§ 21 Abs. 4 DSchG NW i.V.m. § 4 DLV). Dem LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland ist darüber Meldung zu machen.

Denkmalbeschreibung:

Östlich von Griemeringhausen und westlich von Holzwipper befindet sich an der Wipper ein spätmittelalterliches Verhüttungszentrum. Umfangreiche Schlackenhalde, Teichreste und Reste der Obergräben sowie Arbeitspodien weisen auf mehrere Standorte hin. Bisher erfasst wurden die Bodendenkmäler GM 030, GM 052, GM 108 und GM 109.

300 m westlich des Teiches für die Wipperüberleitung zeigen sich am nördlichen Ufer der Wipper die Reste eines alten Obergrabens. Der Ansatz des Grabens in der Wipper ist durch Flusserosion zerstört. Oberhalb dieser Stelle liegen im Gelände zwei Meilerplätze. Auf einer Strecke von ca. 170 m verläuft die Grabensenke parallel zum Hang (Abb. 1), bis fast zum Dammbau des Teiches Bodendenkmal GM 052. Im Hang sind hier zwei Flächen planiert, die den Standort des ehemaligen Ver-

hüttungsplatzes dokumentieren. Diese Podien haben einen Durchmesser von 10 – 12 m und sind in den leicht nach Norden ansteigenden Hang eingearbeitet. Von Nordwesten und Nordosten laufen zwei ältere Wege auf diesen Arbeitsbereich zu. Die zugehörige Schlackenhalde befindet sich auf der anderen Seite des heutigen Bachverlaufes, innerhalb des Bodendenkmals GM 052. M. Sönnecken und H. Knau kartierten und beschrieben die im Durchmesser 12 m und 2 m hohe Halde.



Abb.1 Stark erodierte Senke des alten Obergrabens

Archäologische Situation und Befunderwartung:

Bei ihrer Geländeaufnahme zu Massenhütten-Wüstungen im Bereich von Marienheide, haben M. Sönnecken und H.-L. Knau zahlreiche Funde gemacht und wissenschaftlich untersucht. Für diesen Hüttenplatz wurde aufgelistet: „¹⁴C-Altersgutachten von Holzkohleproben an der Basis 1220 -1280 – an der obersten Schüttung 1340-1430 nach Chr., Keramikfunde des 13.-15. Jahrhunderts, der bisher älteste Nachweis des indirekten Verfahrens in der Eisendarstellung im bergisch-märkischen Wirtschaftsraum.“ (M. Sönnecken, S. 178)

Nach dem derzeitigen Kenntnisstand und in Analogie zu vergleichbaren Verhüttungsplätzen, wie das benachbarte Bodendenkmal GM 030 und GM 108, existieren mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit im Bereich des Verhüttungsplatzes umfangreiche Funde und Befunde, die wertvolle Informationen zu Umfang und Ausmaß der Verhüttung beinhalten. Dabei ist von baulichen Hinterlassenschaften des Hüttenofens, der Wohn- und Arbeitsgebäude sowie von materiellen

Hinterlassenschaften wie Werkzeuge, Keramik und anderen Gegenständen zu rechnen. Dies haben die archäologischen Ausgrabungen von Ch. Willms 1994 an dem benachbarten Ofen GM 030 gezeigt. Die Schlackenhalde bietet Möglichkeiten über naturwissenschaftliche Verfahren Analysen an einzelnen Schlacken vorzunehmen, die Ergebnisse zu dem hier verarbeiteten Erz und den Produktionsprozessen liefern. Auch die erhaltenen Dämme des Teiches und des Obergrabens beinhalten Informationen über Aufbau-, Ausbau oder Reparaturen.

Historische Grundlagen

Die Schlackenhalde südöstlich von Griemeringhausen gehört zu einer bekannten Zone mittelalterlicher Eisenindustrie im Raum Marienheide. Durch die Untersuchungen an Holzkohle und datierende Keramik des 13./15. Jahrhunderts, konnte eine Betriebsdauer von mindestens 60 bis 210 Jahren erschlossen werden.

Hinweise auf Metallverhüttung im Mittelalter finden sich in weiten Teilen des Bergischen Landes. Über die Rennfeuer- und Windöfen, die sich vorwiegend in den Quellmuldenbereichen der Bäche und Siefen finden, drangen die Hüttenleute unter Ausnutzung der Wasserkraft zur Betreibung von Blasebälgen immer weiter in die Talbereiche ein. Offen bleibt die Frage, ob neben den sekundär vorhandenen Eisenerzlagerstätten hochwertige Siegerländer Erze verarbeitet und zur Wiederverarbeitung über die in der Nähe vorbeiführenden Handelsgruppen zu den bergischen Metallschmieden gebracht wurden.

Denkmalrechtliche Begründung:

Schlackehalden und Verhüttungsplätze stellen in ihrer Gesamtheit mit den im Boden erhaltenen Relikten, wie Ofen- und Gebäudereste, Bodendenkmäler dar, denn sie dokumentieren das Wirtschaften des Menschen, der zu Handels- und Gewinnzwecken über den unmittelbaren Bedarf hinaus produziert hat. Die Bedeutung der Metallverhüttung für die Menschheitsgeschichte liegt einmal darin, dass sie über Ziel und Umfang der Eisenverarbeitung sowie über Wandel der angewandten Techniken zu informieren vermögen. Zum anderen bilden sie eine der Grundlagen, aus denen wir die Entwicklungen der Arbeits- und Produktionsverhältnisse in den einzelnen Jahrhunderten erschließen können. Archäologische Grabungen und dendrochronologische Untersuchungen bieten die Möglichkeit nachzuweisen, wann und unter welchen technischen Bedingungen hier die Verarbeitung von Erzen einsetzte.

Die Verhüttungsplätze enthalten nach den bisherigen Erkenntnissen eine Fülle von wissenschaftlich auszuwertendem Material in Form von Funden und Befunden, die die Möglichkeit bieten die Arbeits- und Produktionsmethoden, aber auch das Siedlungswesen und die sozialen Strukturen der Bevölkerung während des Mittelalters und der frühen Neuzeit zu erforschen. Sie dokumentieren darüber hinaus eindrucksvoll politische, wirtschaftliche und kulturelle Verhältnisse und sind ein unverzichtbares Zeugnis der Menschheitsgeschichte. Es sind wichtige landesgeschichtliche Bodenkunden, denn ihre Erforschung dient der Ergänzung und Präzisierung archivarischer Überlieferung und historischer Zeugnisse.

Der Verhüttungsplatz GM 113 östlich von Griemeringhausen und der umgebende und einschließende Boden, sind als Mehrheiten von Sachen, die in einem funktionellen Zusammenhang stehen, bedeutend für die Wirtschafts- und Industriegeschichte des Oberbergischen Landes sowie für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Gemeinde Marienheide. Er erfüllt die Voraussetzungen nach § 2 DSchG NW zum Eintrag als ortsfestes Bodendenkmal in die Liste der geschützten Denkmäler; an der Unterschutzstellung besteht ein öffentliches Interesse.

Schutzbereich

Der Schutzbereich umfasst die Arbeitspodien, den Obergraben und die zwei Zuwegungen bis zum modernen Wirtschaftsweg.

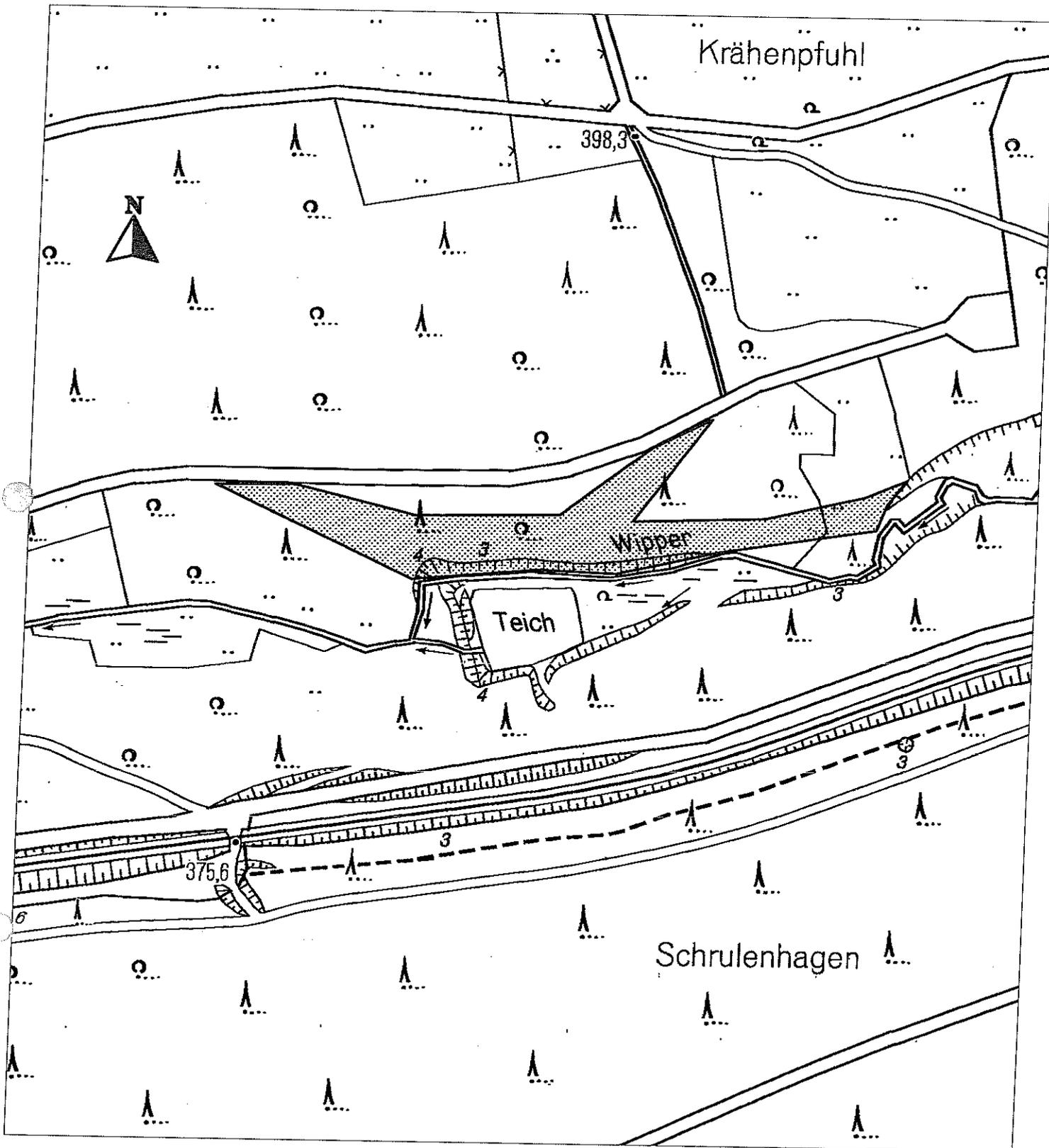
Literatur:

H.-L. Knau, M. Sönnecken; Funde von Massenhütten-Wüstungen im Bergisch-märkischen Grenz-
bereich bei Marienheide, in: Der Märker, 36. Jg. 1987, Heft 5 , Seite 178, Nr. 25.

E. Knieps, W. Wegener, Erzbergbau und Metallverhüttung vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert.
Geschichtlicher Atlas der Rheinlande, Beiheft VII/17-18, Bonn 2008, S. 36, Fd. D5 -57, S. 114.

H.Luley, W.Wegener; Archäologische Denkmäler in den Wäldern des Rheinlandes. Materialien zur
Bodendenkmalpflege im Rheinland 5, (1995), S. 36.

Bodendenkmal GM 113 - Schmelzstätte



Auszug aus der Deutschen Grundkarte

Maßstab 1 : 2500

Stand: 03/2009

Diese Karte ist urheberrechtlich geschützt

Vervielfältigung nur mit Erlaubnis des
Landschaftsverbandes Rheinland /
Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege

Als Vervielfältigung gelten z.B. Nachdruck,
Photokopie, Mikroverfilmung, Digitalisieren,
Scannen sowie Speicherung auf Datenträgern



Schutzbereich



Landschaftsverband Rheinland
Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege
Abteilung Archiv
Tel.: 0228/9834-168
FAX: 0228/60465302